



### **Nachruf auf Dr. Ignazio Toscani (1939-2013)**

Am Montag, den 11. Februar 2013 ist Ignazio Toscani nach langer, tapfer ertragener Krankheit in seinem Heimatort Conegliano verstorben. Ignazio Toscani war von 1973 bis 2000 Bediensteter der Universität Trier. Geboren in 1939 in Colle in Valle di Cadore in der norditalienischen Provinz Belluno, kam er nach Schule und einem Jahr Studium an den Hautes Ecoles pour Interprètes in Mailand 1960 nach Saarbrücken an die Universität des Saarlandes, wo er sich an der Philosophischen Fakultät und der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät einschrieb. Er absolvierte ein breit angelegtes Studium der vergleichenden Kultur- und Literaturwissenschaften, der Romanistik, der Philosophie, Geschichte und Volkswirtschaft, das er 1970 mit einer Promotion in Soziologie und vergleichender Kulturwissenschaft als Hauptfächer sowie Romanistik und Geschichte als Nebenfächer abschloss. Seine Dissertation „Die venezianische Gesellschaftsmaske“ wird von Soziologen, Historikern, Romanisten und Kunsthistorikern immer wieder als Referenzwerk zitiert und ist von ungebrochener Aktualität. In Saarbrücken fand er mit Elke Schrieck, die er 1973 in Venedig heiratete, auch sein privates Glück.

Am 16.4.1973 nahm Ignazio Toscani seine Arbeit als Lektor für Italienische Sprache und Kultur an der Universität auf, zunächst in einem befristeten Dienstverhältnis, das 1979 entfristet wurde. 1980 wurde er Fachlehrer für sprachpraktische Ausbildung im Italienischen, eine Aufgabe, die er mit vollem Einsatz und mit großer Umsicht wahrnahm. Eine schwere Krankheit zwang ihn, am 30.4.2000 wegen Berufs- und Erwerbsunfähigkeit vorzeitig aus dem Dienst zu scheiden.

In den Annalen der Universitäten gelten normalerweise Professoren als Gründer und Förderer eines Faches. Das ist aber in den Fremdsprachenfächern nur bedingt wahr, denn für die meisten Studierenden sind die Lektoren mindestens so wichtige Persönlichkeiten, weil sie nicht nur die muttersprachlichen Fähigkeiten ihres Heimatlandes mitbringen, sondern im Idealfall auch dessen Lebensart und Forschungseigenschaften vertreten: Der Italienischlektor baut ein kleines Italien auf.

Ein geradezu idealer Vertreter seines Berufes war Ignazio Toscani. Er kann im wahrsten Sinne des Wortes als ideeller Gründer des Faches Italienisch im Rahmen der Romanistik an

der Universität Trier bezeichnet werden. Er vertrat die Auffassung, dass man ein Fach nicht dadurch attraktiv macht, dass man die Ansprüche herunterschraubt, sondern dass man hohe Anforderungen an die Studierenden stellt - und so erreicht, dass diese das Gefühl haben, nach den Studien eine Spezialisierung in einer Disziplin erworben zu haben, die einen Blick und ein Einleben in die italienische Gesellschaft mit ihrer Sprache, ihrer Literatur und ihren spezifischen Bedingungen des Zusammenlebens gewinnen lässt, die oft so ganz anders funktionieren, als man das von Deutschland gewöhnt ist.

Ignazio Toscani war alles andere als ein Schreibtischgelehrter. Bevor er sich dafür entschied, als Italienischlektor Botschafter seines Landes im Kleinen bei den Studierenden in Saarbrücken, in Luxemburg und vor allem in Trier zu werden, hatte er schon ein interessantes Leben u. a. als Fallschirmspringer hinter sich, und er hatte anregende Kontakte in so verschiedene Welten wie die Diplomatie und die Kochkunst auf hohem Niveau. Seit 1973 bis zu seinem gesundheitsbedingten Ausscheiden 2000 war Ignazio Toscani jedenfalls das Gesicht der Italianistik an der Universität Trier. Die Studierenden hatten nach kurzer Zeit heraus, dass hinter dem oft polternden und lauten, aber immer auch humorvollen Auftreten dieses Mannes eine Persönlichkeit steckte, die für das Wohlergehen seines Faches und derer, die ihm anvertraut waren, alles einsetzte. Die meisten Italianistinnen und Italianisten begannen in den siebziger, achtziger und neunziger Jahren mit mehr oder weniger unvollkommenen oder auch mit gar nicht vorhandenen Italienischkenntnissen ihr Studium an der Universität Trier. Viele Studierende durchliefen sozusagen ihre ganze Sprachkarriere von den Anfängerlektionen bis zur Lektüre von Dante, Petrarca, Boccaccio, aber auch von Carlo Levi oder Lara Cardella unter der strengen, aber ungemein lehrreichen Aufsicht von Ignazio Toscani.

Dass es im Fach Italienisch im Gegensatz zum Französischen und Spanischen nur ein einziges Lektorat, nämlich seines, geben sollte, hat Ignazio Toscani immer erzürnt. Er betrieb viele Demarchen, um auf dem einzigen gangbaren Weg, den einer Beteiligung der italienischen Botschaft, eine Veränderung dieser Situation zu erreichen. Zunächst gab es semesterweise Lehraufträge, eine im Grunde unbefriedigende Situation, aber durch ständiges Klinkenputzen in der italienischen *Ambasciata*, die damals noch in Bonn-Bad Godesberg residierte, gelang es 1995, eine ständige Abordnung eines von Italien bezahlten Lektorats an die Universität Trier zu erreichen, eine Regelung, die bis heute Bestand hat.

Es ist selten der Fall, dass ein Lektor durch eine Festschrift geehrt wird, aber bei Ignazio Toscani ist es verdienstermaßen geschehen: Im Januar 2001, also ein paar Monate nach dem Ausscheiden aus dem Dienst, fand in Trier ein Kolloquium zur "Italienischen Sprache und Literatur an der Jahrtausendwende" statt, das im Jahre 2002 im Hamburger Buske Verlag veröffentlicht wurde und Beiträge von Trierer sowie von auswärtigen Freunden des Geehrten enthält. Leider brachen die Kontakte zwischen Ignazio Toscani und der Universität Trier ab, wohl auch, weil er seinen Nachfolgerinnen und Nachfolgern nicht ins Handwerk pfuschen wollte und weil sein Lebensmittelpunkt sich wieder nach Italien verlagerte.

Ignazio Toscani war ein Mann von Welt; er war sicherlich wie bereits gesagt, kein Schreibtischgelehrter, nein, er hat sein ganzes Wissen immer in Hinsicht auf eine praktische Anwendung weiter gegeben. Diese Einstellung kommt nicht von ungefähr, stammt Ignazio Toscani doch aus einer Familie, die in und um Venedig ihre Wurzeln hat und somit ganz eng mit dem Handel, aber auch mit Kunst und Kultur verbunden ist. Er war nicht nur der Mann der Italianistik an der Universität Trier, er war auch der Mann, der seine Studenten in sein Herz schloss, der Mann, dessen Tür immer offen stand: die Tür zu seinem Büro, in dem jeder ohne lange Voranmeldung empfangen wurde, die Tür zu seinem Wissen, das er jeder Zeit

allen bereitwillig zur Verfügung stellte, die Tür zu seiner sagenhaften guten Laune, die derart ansteckend war, dass nie jemand Ignazio Toscani verließ, ohne tolle, interessante, herzliche und frohe Erinnerungen gesammelt zu haben.

Er hat nicht nur die Universität Trier zu früh verlassen, er hat auch jetzt alle Freunde und Bekannten viel zu früh und für immer verlassen.

(Gérard und Geneviève Bender, Hermann Kleber, Johannes Kramer)